

Ohne Gegendemonstration geht's nicht.

Die Erbitterung gewisser Kreise gegen die Kirche machte sich heuer in drei Gegendemonstrationen Luft. Diese Demonstrationen sind eine Anerkennung der Macht der Katholiken und des hohen Wertes gerade der katholischen Versammlungen, denen man, übt sie einen geringeren Einfluß aus, gleichgültig gegenüberstehen würde. Demokraten, Sozialdemokraten und Freidenker hatten sich berufen gefühlt, diese Gegendemonstrationen zu veranstalten. Die Redner gefielen sich in Ausfällen wider die Kirche und verquackten Religion und Politik in der tendenziösesten und geschmacklosesten Weise. Die sonderbare Richtung der Demonstrationen erhielt aus den Reden, die gehalten wurden. In einer Versammlung h. lt. Oberst a. D. Gädke eine Rede über den „Bund der Ritter u. Heiligen“ (gemeint sind Konservative u. Centrum) und in einer anderen sprach der Sozialist ernstlich über „Bischof Ketteler und Ferdinand Lasalle.“

Die Arbeitsfreude und die Begeisterung der Teilnehmer an der katholischen Versammlung konnten diese Ausfälle nicht dämpfen. Die Versammlung in Breslau ist eine sehr erfolgreiche gewesen. Augsburg will 1910, Aachen 1911 die Festversammlung beherbergen.

Ein Studentenstreik.

Nacherzählt von Heimrichl.

Es ist schon 40 Jahre her und der Held dieser Geschichte trägt kein schwarzes Haar mehr auf seinem Scheitel. Verheißt hat er -- doch das darf ich nicht verraten -- sein Studentenname lautete „Flörl.“ Unzählige Streiche und Schelmenstücke, die meistens auf Kosten der Herren Professoren ausgeführt wurden, stehen im Schuldbuche des Flörl. Er wurde darob in Studentenkreisen seinerzeit als großer Held gefeiert wie in späteren Jahrzehnten seine bekannten Nachfolger „Pips“ und „Kant.“ Das folgende Stück hat mir der Flörl selbst und in Ergänzung desselben sein Freund und Mitschüler Langhannus erzählt.

Es war in der Sexta (6. Kurs). Der Flörl hatte in Herrn Brauser, dem Lateinprofessor, einen schlimmen Widersacher. Herr Brauser war ein langer, spindeldünner Mann mit giftigen Augen, ledergelbem Gesicht und spikem Kinn; Herr Brauser war streng und doch schwach, er schrie und drohte und strafe und hatte doch niemals eine Ruhe in der Klasse; Herr Brauser redete oft von seiner Lammgebild und doch war er stets aufgeregt und nervös; Herr Brauser war ein großer Gelehrter, litt aber an unglaublicher Berstreuung; Herr Brauser befehligte sich einer gewählten Redeweise, er konnte aber den „S“ laut nicht aussprechen -- jedes „s“ klang bei ihm wie „sch.“ Weil der Flörl die Sprachweise des Herrn Professors täuschend nachahmte und damit große Lächerfolge unter den Studenten

erzielte (was dem Herrn Brauser zu Ohren kam,) wurde er vom Lateiner mit Feuer und Schwert verfolgt, das heißt, es hagelte Sechser (Ungenügend), schwarze Bermerke im Klassenbuch und selbst „Karzer“ (Gefängnisstrafen) über den Helden der Sexta. Der Flörl aber dachte: „Kommt Zeit, kommt Rat.“ Und die Zeit kam. Es war Mitte Juni, ein überaus heißer Tag. Herr Brauser gab in der Sexta Latein. Es war dies die letzte der nachmittägigen Unterrichtsstunden. Professor und Schüler verschmachten beinahe in der dumpfen Stube und lehnten sich nach Freiheit und frischer Luft. Da gegen Ende der Stunde hielt sich der Flörl sein Taschentuch vor die Nase und neigte sich tief über die Bank. Zugleich erhob sich sein Freund Langhannus und rief:

„Entschuldigen, Herr Professor, der K... hat Nasenbluten.“

„Dann scholl er hinausgehen zum Brunnen!“ versügte Herr Brauser.

Geflügelten Schrittes verließ der Flörl das Klassenzimmer. Draußen nahm er das Tuch von der Nase und lachte hämisch; nirgends zeigte sich eine Spur von Blut. Er wartete ein paar Augenblicke, da ging drinnen im Zimmer ein fürchterliches Gepolter los und gleich darauf ein schmetterndes Lachen der ganzen Klasse. Der Langhannus war in voller Länge und Breite vom Sitz hinaus auf den Boden gefallen.

„Langhannus, für diese Frägerei bleiben Schie bis fünf Uhr hier zurück!“ donnerte der Professor.

„Entschuldigen, Herr Professor,“ verteidigte sich der Student, „das kommt von der fürchterlichen Hitze -- mir ist ganz dumm und schwindlig im Kopf.“

„Dann haben Schie Vier getrunken und schind beschossen; Schie bleiben bis fünf Uhr und damit baschta!“

Der Langhannus gab ein bärenmäßiges Knurren von sich und der Unterricht ging weiter. Den Tumult in der Klasse hatte aber der Flörl draußen benützt, indem er den Schlüssel, welcher auswendig an der Türe steckte, leise herumdrehte und so die ganze Klasse samt dem Professor einsperrie. Dann ging er schmunzelnd seiner Wege. In der Klasse verlief die letzte Viertelstunde ohne Zwischenfall. Endlich ertönte die Schlußglocke, rasch wurde das Schlußgebet gesprochen und die Studenten drängten zum Ausgang. Dort gab es bald einen Heidenlärm und rasendes Getöse. Die Türe ging nicht auf. Alles Reiben, Zerrn und Stoßen war umsonst.

„Herr Professor,“ schrien viele Stimmen durcheinander, „die Türe ist verschlossen!“ -- „Wir sind eingekerkert!“ -- „Der Schlüssel ist umgedreht!“ -- „Das ist schändlich!“ -- „Wir wollen aus!“ -- „Ausbrechen!“

„Wasch schind denn Wasch für Kindschöpfereien?“ schrie der Professor in den Lärm. Dann versuchte er selbst die Türe zu öffnen, was ihm ebensowenig gelang als den Studenten. -- Nun wurde er pörrerrot im Gesicht. Er schaute wuschauend im Kreise herum, sagte plötzlich den Studiosus Sinter am Arm und donnerte:

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000

Eingezahltes Kapital \$3,200,000

RESERVE-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebührt so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke.

HUMBOLDT, SASK.

Zweigoffice Tage: Wabena Montags, Wabena Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT Fleischergeschäft

Stets frische selbstgemachte Würst an Hand

Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft

Schaeffer & Kopenfly



Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Jedem eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Viertelsektion von nicht vergebenem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan oder Alberta als Heimstätte nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion Land-Agentur oder Subagentur erscheinen. Eintragung kann jedoch in irgend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des beabsichtigten Heimstätters als Stellvertreter gemacht werden.

Berücksichtigungen: -- Sechs Monate Residenz auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Heimstättler mag jedoch innerhalb neun Meilen von seiner Heimstätte auf einer Farm von mindestens 80 Acker wohnen, die alleinig von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bewohnt ist.

In gewissen Gegenden kann ein Heimstättler gegen den seine Beschwerde vorliegt durch Preemption eine Viertelsektion neben seiner Heimstätte erhalten. Preis \$1.00 per Acker. Berpflichtungen: -- Muß sechs Monate residenzieren in jedem von sechs Jahren vom Datum seiner Heimstätte. Eintragung an (einschließlich der Zeit die zur Erwerbung des Heimstätte-Patents braucht) und muß fünfzig Acker extra kultivieren.

Ein Heimstättler, der sein Heimstättlerrecht schon ausgebraucht hat und keine Preemption erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Heimstätte nehmen. Preis \$2.00 per Acker. Berpflichtungen: -- Muß sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residenzieren, fünfzig Acker kultivieren und ein Haus im Werte von \$200.00 errichten.

W. W. CORY.

Deputy des Ministers des Innern. N. B. -- Nicht autorisiertes Beschäftigung dieser Artzelle wird nicht bezahlt werden.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

The Windsor

THE

HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Haslump, Manager

Dampfheizung

Gasbeleuchtung

Alles neu und modern

Hauptquartier für deutsche Landsucher.

Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten

Reine helle Zimmer

Bade Zimmer

Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art Kegelhahn & Billiardhalle

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accommodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelier in Wabaton und Wehl-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Glückwünsche
laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“

Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

W. E. Blase & Sohn,

Berfänger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str., Toronto.

Verloren.

Ein neuer Sattel auf dem Hauptwege zwischen Münster und Humboldt am Donnerstag letzter Woche. Der ehrliche Finder ist ersucht ihn gegen Entgelt bei P. Rudolph in Humboldt abzuliefern.